

**Ansprache des LWL-Direktors Dr. Wolfgang Kirsch zur
25. Fachtagung Betreutes Wohnen in Familien – Familienpflege -
vom 22. – 24.09.2010**

**in der Backhalle von bröcker's Speicher No. 10 in der
Speicherstadt am 23.09.2010**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie als Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zur 25. Fachtagung „Betreutes Wohnen in Familien“ hier in der Speicherstadt in Münster willkommen zu heißen.

Einleitung

Gestern konnten sie sich bereits bei einer Stadtführung einen ersten Eindruck von unserem wunderschönen Münster machen. Heute sind wir nun in der Speicherstadt etwas außerhalb der Innenstadt. Da sie die nächsten zwei Tage hier verbringen werden, möchte ich kurz etwas zur Geschichte der Speicherstadt ausführen.

Die Speicherstadt Münster wurde 1936 als Heeresverpflegungssamt konzipiert und 1939 fertig gestellt. Von hier wurden die norddeutschen Garnisonen versorgt. Zentraler Bestandteil waren neun Kornspeicher, jeder mit einer Höhe von fünf Stockwerken. Nach 1945 richteten die Briten hier für fast 40 Jahre das Proviantamt der Winterbourne-Kaserne ein. Ab dem Jahr 2000 wurde die Speicherstadt von einem Tochterunternehmen des LWL, der Westfälisch-Lippischen Vermögensverwaltungsgesellschaft (WLV) mit der Unterstützung von privaten Investoren, der Stadt Münster und dem Land Nordrhein-Westfalen zu einem modernen Büro- und Kommunikationszentrum umgebaut.

Teil der Speicherstadt war von Anfang an auch eine eigene Großbäckerei, die bis zu 70.000 Brote pro Tag herstellte. In dieser Backhalle befinden wir uns gerade. Sie können auf ihrer rechten Seite die zehn gekachelten doppelstöckigen Backöfen sehen, die heute nicht mehr in Betrieb sind.

Falls sie Interesse haben, mehr über die Speicherstadt zu erfahren, empfehle ich ihnen die kurze Führung, die heute in der Mittagspause angeboten wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, nachdem ich den Veranstaltungsort vorgestellt habe, möchte ich nun gerne ein paar Worte über die Inhalte der

Fachtagung selber verlieren. Das Thema „Betreutes Wohnen in Familien“ ist beim LWL seit ca. 16 Jahren unter der Bezeichnung „Familienpflege“ bekannt.

1. Historie der Familienpflege beim LWL

Seit 1994 fördert der LWL, seinerzeit durch die LWL-Abteilung für Krankenhäuser und Gesundheitswesen, die Vermittlung von Menschen mit geistigen oder psychischen Behinderungen in Gastfamilien. Die freiwillige finanzielle Förderung dieser „Familienpflege“ war zunächst nur auf die LWL-Wohnverbände begrenzt.

Im Verlauf der Modellphase hat sich diese ambulante Versorgungsform erfolgreich entwickelt. Innerhalb der LWL-Wohnverbände wurden 9 Familienpflegeteams aufgebaut, die in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit etwa 40 Menschen mit psychischen Behinderungen eine Betreuung außerhalb einer stationären LWL-Einrichtung in einer Familie vermittelt haben.

Aufgrund der positiven Erfahrungen hat sich der LWL entschlossen, das Projekt auf weitere Leistungsanbieter in Westfalen-Lippe zu übertragen, um eine individuelle und vielseitige Betreuung innerhalb der Behindertenhilfe zu ermöglichen. Seit 2002 wird die Familienpflege als besondere Form des Ambulant Betreuten Wohnens durch die Abteilung „LWL-Behindertenhilfe Westfalen“ finanziell gefördert.

Mittlerweile werden in ganz Westfalen-Lippe ca. 420 Menschen mit einer geistigen oder psychischen Behinderung oder einer Suchterkrankung im Betreuten Wohnen in Familien unterstützt, davon ca. 120 durch die Familienpflegeteams der LWL-Wohnverbände.

Sie sehen, meine Damen und Herren, dass sich innerhalb der letzten 16 Jahre das „Betreute Wohnen in Familien“ in Westfalen-Lippe von einem freiwillig finanzierten Modell zu einer etablierten Wohnform im ambulanten Bereich entwickelt hat.

2. 25. Fachtagung „Betreutes Wohnen in Familien“

Dies kann man auch daran erkennen, dass die Fachtagung „Betreutes Wohnen in Familien“ dieses Jahr zum 25. Mal stattfindet. Einen Rückblick auf die letzten 24 Fachtagungen hat gestern Herr Eisenhut als Vorsitzender des Fachausschusses „Betreutes Wohnen in Familien“ der DGSP (Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V.) präsentiert.

Diese 25. Fachtagung steht unter dem Motto von Franz Kafka: „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ Leider ist der Weg „Betreutes Wohnen in Familien“ auch nach 25 Jahren Fachtagung noch nicht in ganz Deutschland

bekannt. Im Süden Deutschlands kann man in einigen Regionen „Betreutes wohnen in Familien“ bereits mit einer gut ausgebauten Straße vergleichen, in anderen Teilen Deutschlands eher mit einem schmalen Pfad und in wenigen Regionen gibt es noch gar kein „Betreutes Wohnen in Familien“, dort muss der Weg noch begonnen werden.

Diese Fachtagung hat das Ziel, „Betreutes Wohnen in Familien“ einer breiteren Fachöffentlichkeit bekannter zu machen und Leistungsanbieter dazu zu bewegen, „Betreutes Wohnen in Familien“ in ihre Angebotspalette mit aufzunehmen. Aus diesem Grund wird auch in diesem Jahr ein Starterworkshop für neue Familienpflegeteams angeboten. Dort bieten erfahrene Kolleginnen und Kollegen Neueinsteigern die Möglichkeit, sich über das neue Arbeitsfeld „Betreutes Wohnen in Familien“ auszutauschen.

3. Inhalte der Fachtagung

Die Vorträge richten ihr Augenmerk dieses Jahr auf die Bedürfnisse und Bedarfe der Klientinnen und Klienten des „Betreutes Wohnen in Familien“. Die grundlegende Frage, die hinter allen Vorträgen und vertiefenden Workshops steht, lautet, was genau Klientinnen und Klienten, Gastfamilien und betreuende Teams benötigen, damit „Betreutes Wohnen in Familien“ gut gelingen kann. Diese Frage stellt sich vor dem Hintergrund der sich kontinuierlich verändernden Gruppe von Klientinnen und Klienten mit ihren stetig neuen Anforderungen sowohl an die Gastfamilien als auch an das betreuende Team. Die Erstellung des Programms dieser Fachtagung folgte der Devise „Klientinnen und Klienten im Wandel“.

In den Vorträgen werden deshalb vier thematische Schwerpunkte gesetzt. Heute hören sie etwas über die Gruppe älter werdender Menschen mit Behinderungen, Menschen mit geistigen Behinderungen und Menschen mit Suchterkrankungen in Gastfamilien. Morgen werden die Erläuterungen durch einen Vortrag über Menschen mit psychischen Erkrankungen ergänzt. Dabei wird besonders auf die Gruppe der Borderline-Betroffenen eingegangen.

Die insgesamt 9 Workshops am heutigen Nachmittag ergänzen bzw. vertiefen die Inhalte der Vorträge.

Schluss

Mit dieser Fachtagung möchten wir sie einladen, sich mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und Theorien auseinanderzusetzen und Erfahrungen aus der Praxis untereinander auszutauschen.

Ich wünsche ihnen noch zwei aufschlussreiche Tage, die ihnen einen Motivationsschub bringen und sie weiter in ihrer Arbeit bestärken.

Ganz herzlich bedanke ich mich bei allen Beteiligten schon jetzt für ihr Engagement bei der Gestaltung der 25. Fachtagung „Betreutes Wohnen in Familien“